

UniReport



Goethe-Universität | Frankfurt am Main

www.uni-frankfurt.de



Foto: Födlisch

Für Kulturfreunde 3

Die Würfel sind gefallen: Der Campus Bockenheim wird nach dem Wegzug der Universität zum Kulturcampus. Der UniReport verrät, was genau geplant ist



Abbildung FDH

Für Bürger 5

Zum mittlerweile vierten Mal startet im Oktober die Frankfurter Bürger-Universität. Mit über 100 Veranstaltungen öffnet sich der „akademische Elfenbeinturm“ zur Stadt hin



Foto: Privat

Für Leseratten 14

Seit 2007 boomt in Japan das multimediale Genre des Handyromans. Die Frankfurter Japanologin Johanna Mauermann will wissen, was dahinter steckt



Foto: Stadthistorie

Für Soziologen 22 | 23 | 35

Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie wird 100 Jahre alt, gefeiert wird an der Goethe-Universität. Anlass für Rück- und Einblicke in die Frankfurter Soziologie

Etappenziel für Bologna-Werkstätten

Der Senat der Goethe-Universität hat in seiner Sitzung vom 22. September Grünes Licht für die Umsetzung der Empfehlungen aus den „Bologna-Werkstätten“ gegeben. Mit Hilfe dieser Werkstätten, die im Januar begannen und bundesweit Beachtung fanden, hatte die Goethe-Universität unter intensiver studentischer Beteiligung Kriterien für die Reform der Bachelorstudiengänge sowie den Übergang zum Master aufgestellt.

Nach einem erfolgreichen Diskussions- und Abstimmungsmarathon der Senatoren über insgesamt 15 Beschlusspunkte zeigte sich der Initiator der Werkstätten, der für die Lehre zuständige Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz, mit den gefundenen Ergebnissen sehr zufrieden. Er bezeichnete die Empfehlungen an die Fachbereiche als „Meilenstein“ bei der Reform der Bachelorstudiengänge. Die Stimme der Studierenden, ihre in den Werkstätten geäußerten Wünsche und Anregungen für Reformen, seien umfassend berücksichtigt und nach dem Präsidium jetzt auch vom Senat bestätigt worden.

Der weitere Fahrplan sieht vor, dass die Empfehlungen nun noch in die „Allgemeinen Bestimmungen für Bachelor- und Masterstudiengänge“ aufgenommen werden müssen. Eine entsprechende Senatskommission wird sich damit beschäftigen. Auch müssen die Fachbereiche noch darüber befinden.

Schubert-Zsilavecz zeigte sich froh darüber, dass die inneruniversitäre und öffentliche Debatte um die Reform der Frankfurter Studiengänge in einem Klima der Toleranz, Offenheit und Kompromissbereitschaft stattgefunden habe. Dies habe er zu Beginn des Prozesses nicht erwartet und dafür sei er dankbar. Er

Fortsetzung auf Seite 8



Fröhliche Experimentatoren: In den Praktika des Instituts für Organische Chemie und Chemische Biologie lernen Studierenden Methoden wie Gelelektrophorese oder Protein-Synthese kennen. Mehr zum Institut, seiner Lehre und seiner Forschung ab Seite 9

Die Forschung im Visier

Universität reicht fünf Antragsskizzen für die nächste Runde der Exzellenzinitiative ein

Seit dem 1. September ist es offiziell: In der dritten Runde der Exzellenzinitiative schickt die Goethe-Universität fünf Projekte ins Rennen. Hessens größte Hochschule reicht dabei interdisziplinäre Antragsskizzen für drei Graduiertenschulen, einen neuen Exzellenzcluster und ein Zukunftskonzept ein:

• In ihrem Zukunftskonzept „Der Goethe Forschungscampus: Design und Dynamik einer Universität der Zukunft“ setzt die Universität auf ihre einzigartige institutionelle Autonomie und möchte so herausragende Rahmenbedingungen für international sichtbare Forschung schaffen. Den Leitideen von Modernität, Diversität und Autonomie folgend sollen universitäre Einrichtungen mit herausragenden wissenschaftlichen Partnerinstitutionen verbunden werden, so dass ein kreatives Zusammenwirken von internationalen Spitzenforschern aller Karrierestufen, Entfaltungsraum

für Nachwuchswissenschaftler und das frühzeitige Heranführen von Studierenden an Spitzenforschung erreicht werden können.

Ihrer Tradition als Bürgeruniversität folgend will die Universität außerdem zukunfts-trächtige forschungs- und gesellschaftsrelevante Fragestellungen identifizieren und bearbeiten. So kann sie ihre Rolle als Integrator und Motor der Wissenschaftsregion Frankfurt/Rhein-Main weiter ausdehnen.

• Das Exzellenzcluster „Struktur komplexer Materie“ (Structure of Complex Matter) widmet sich primär Fragen der Vielteilchenphysik und vermittelt dadurch zwischen der Grundlagenforschung an fundamentalen Kräften und deren technologischer Anwendung in Bereichen wie Medizin oder Weltraumforschung. Die deutschlandweit einmalige Einrichtung soll in gemeinsamer Sprecherschaft der Goethe-Universität und der Technischen Univer-

sität Darmstadt an den Start gehen.

• Die Graduiertenschule für Volkswirtschaftslehre, Finanzwirtschaft und Management (Graduate School of Economics, Finance, and Management, GSEFM) vereint in Kooperation mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Technischen Universität Darmstadt Kompetenzen aus Rechtswissenschaft, Volks- und Betriebswirtschaftslehre.

• Die Frankfurter Graduiertenschule: Sprache als komplexes System (Frankfurt Graduate School: Language as a Complex System, LACS) führt Konzepte und Methoden der Linguistik mit solchen aus Philosophie, Psychologie, Informatik und Neurowissenschaften zusammen.

• Das lebenswissenschaftliche Graduiertenzentrum FIS (Frankfurt Integrated Graduate

Fortsetzung auf Seite 8



Den Klimawandel aufs Papier bringen

5. Sachstandsbericht des IPCC zum Klimawandel unter Beteiligung der Frankfurter Hydrologin Petra Döll

Für Schlagzeilen sorgte der IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) zuletzt durch einen bekannt gewordenen Fehler im vierten IPCC-Sachstandsbericht und den vermeintlichen „E-Mail-Skandal“ um britische Wissenschaftler. Unbekannte hatten im vergangenen November über 1.000 E-Mails britischer Klimaforscher gestohlen und veröffentlicht. Die E-Mails, so behaupteten die Kritiker, würden enthüllen, dass die Klimaprognosen auf windigen Berechnungen beruhen. Im April dieses Jahres hat eine Untersuchungskommission die Wissenschaftler vom Vorwurf der Manipulation freigesprochen. Es gebe keinen Hinweis auf Unredlichkeit oder Verfälschungen.

Am 4. IPCC-Sachstandsbericht arbeiteten 450 Wissenschaftler aus 130 Ländern als Leitautoren und weitere 800 als beitragende Autoren, um den Stand des Wissens zum Thema Klimawandel zusammenzutragen. Über 2.500 Sachverständige lieferten mehr als 90.000



Foto: Hofmann

Prof. Petra Döll leitet die Arbeitsgruppe Hydrologie am Institut für Physische Geographie des Fachbereiches Geowissenschaften/Geographie

Gutachterkommentare. Kaum verwunderlich, dass sich – trotz der zahlreichen Kontroll- und Korrekturmechanismen – Fehler in den Bericht eingeschlichen haben. Eine Beurteilung des Berichtes durch die „Netherlands Environmental Assessment Agency“ kam aber zum Ergebnis, dass die Schlussfolgerungen des 4. IPCC-Berichtes weiterhin zulässig sind. Unbestritten ist: Der Klimawandel schreitet weiter fort, er ist weitgehend von Menschen verur-

sacht und er wird sich in Zukunft verstärken. Um Fehler in den folgenden Berichten zu vermeiden und die Arbeit des IPCC zu verbessern, wurde eine unabhängige Begutachtung der Prozesse und Verfahren des IPCC durch das InterAcademy Council (IAC) beauftragt.

Im Juni dieses Jahres hat der IPCC die Leitautoren des 5. Sachstandsberichtes, der 2013/2014 erscheinen soll, bekannt gegeben. Unter den etwa 830 Autoren aus aller Welt werden 36 Wissenschaftler von deutschen Universitäten, Forschungseinrichtungen und privatwirtschaftlichen Unternehmen ihr Wissen einbringen. Damit wurde knapp ein Drittel der von Deutschland nominierten Kandidaten ausgewählt. Weltweit wurden von Regierungen und Beobachterorganisationen über 3.000 Nominierungen eingereicht.

Unter den Nominierten befindet sich zum zweiten Mal die Frankfurter Hydrologin Prof.

Petra Döll. Döll leitet die Arbeitsgruppe Hydrologie am Institut für Physische Geographie des Fachbereiches Geowissenschaften/Geographie.

Sie wurde als eine Leitautorin des Kapitels über die Auswirkungen des Klimawandels auf das Süßwasser ausgewählt, da sie zum Thema globale Wasserressourcen und ihre Nutzung im globalen Wandel forscht. Inhaltlich geht es in diesem Kapitel um die unterschiedlichen Wasserressourcen der Erde und wie sich diese aufgrund des Klimawandels entwickeln, die Zusammenhänge zwischen Wasser und den Aktivitäten des Menschen, nachhaltige Wassernutzung, Anpassung an den Klimawandel, Gefährdung von Menschen aufgrund des Klimawandels und anderer Stressfaktoren sowie um Risikomanagement.

Döll wird in den nächsten Jahren mit Kollegen aus aller Welt zusammenarbeiten, um den Stand des Wissens auf diesem Gebiet zu bewerten. Judith Jördens

Fortsetzung von Seite 1 · Goethe ForschungsCampus

Center for Life Sciences) schließlich fußt auf den Forschungsbereichen „Biophysikalische Chemie und Strukturbiologie“, „Molekulare Medizin und Signaltransduktion“ sowie „Neurobiologie und computergestützte Biologie“.

Alle Anträge sind das letzte Jahr hindurch von Forschern der Universität und in Kooperation mit außeruniversitären Wissenschaftspartnern erarbeitet worden. „Die vorliegenden Anträge sind das Ergebnis eines mehrstufigen, kritisch-konstruktiven Auswahlprozesses“, so der Präsident der Goethe-Universität, Prof. Werner Müller-Esterl. „Unser Anspruch ist es, die Goethe-Universität dauerhaft zu einer forschungsintensiven Universität von internationaler Reputation zu machen, die hervorragenden wissenschaftlichen Nachwuchs ausbildet, Kenntnisse auf neuestem Stand vermittelt und Forschungsergebnisse hervorbringt, die gesellschaftlich relevant, international wettbewerbsfähig und wirtschaftlich chancenreich sind. Um dies zu erreichen, sind wir in einer guten Startposition: Stetig steigende Forschungserfolge, interdisziplinäre Zusammenarbeit, ein geeignetes Umfeld für Forscherinnen und Forscher aller Disziplinen sowie eine Region, die Dynamik einfordert und zulässt, bieten uns ein einzigartiges Umfeld für die Verwirklichung unserer Ziele. Diese Chance wollen wir ergreifen!“ Die eingereichten Antragsskizzen werden in den kommenden Monaten unter anderem von Experten der

Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrates begutachtet werden. Im März 2011 wird dann feststehen, welche der neuen Projekte zur Einreichung von Vollarträgen aufgefördert werden. Dann wird die Goethe-Universität zudem die Verlängerung ihrer drei erfolgreichen Exzellenzcluster der ersten Programmphase („Herausbildung normativer Ordnungen“, „Makromolekulare Komplexe“ und „Kardiopulmonales System“) beantragen. Die endgültigen Förderentscheidungen fallen im Sommer 2012.

Die Exzellenzinitiative zielt darauf ab, gleichermaßen Spitzenforschung und die Anhebung der Qualität des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Deutschland in der Breite zu fördern, ihn damit nachhaltig zu stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbar zu machen.

So kann eine Universität für eine erfolgreich bewilligte Graduiertenschule 1 bis 2,5 Millionen Euro pro Jahr erwarten, für ein erfolgreich bewilligtes Exzellenzcluster 3 bis 8 Millionen Euro jährlich. Das zu erwartende Fördervolumen für ein Zukunftskonzept liegt bei etwa 8 bis 12 Millionen Euro jährlich. hü

Informationen:
Prof. Rainer Klump, Vizepräsident
Campus Bockenheim
Tel: (069) 798-22242
klump@pww.uni-frankfurt.de

Fortsetzung von Seite 1 · Etappenziel für Bologna-Werkstätten

kündigte an, dass er in Absprache mit Studierenden und Lehrenden die Bologna-Werkstätten dauerhaft an der Goethe-Universität verankern wolle. Mit ihnen sei ein wirksames Instrument geschaffen worden, Studiengänge an der Goethe-Universität kontinuierlich zu verbessern.

Die Beschlüsse des Senats werden nun in den Fachbereichen zur Umsetzung vorgelegt. Zentrale Punkte, die geregelt wurden, betreffen

- den Übergang vom Bachelor zum Master,
- einen bessere Anerkennung von Leistungen in der Lehre,

- eine stärkere Gewichtung des Selbststudiums,
- Maßnahmen, die die Einhaltung der Regelstudienzeit erleichtern,
- das Angebot von Optional-Modulen in Studiengängen,
- die Verlängerung der Frist für das Verfassen der Bachelorarbeit,
- eine Verringerung der Prüfungsdichte,
- die bessere Anerkennung von an anderen Hochschulen erbrachten Studienleistungen
- sowie eine Erweiterung des Spektrums an Prüfungsformen. ok

Große Erfolge für drei Frankfurter Studentinnen

Deutscher Studienpreis für Angela Kolbe und Sandra Bucerius / Betty Heidler wird Europameisterin im Hammerwerfen

Angela Kolbe von der Goethe-Universität erhält für ihre Dissertation den ersten Preis in der Sektion Geisteswissenschaften des Deutschen Studienpreises 2010. Die Körber-Stiftung vergibt die mit jeweils 30.000 Euro dotierte Auszeichnung alljährlich an Doktoranden, denen es gelungen ist, exzellente wissenschaftliche Arbeiten von besonderer gesellschaftlicher Bedeutung anzufertigen. So untersucht Kolbe in ihrer Dissertation die rechtliche Situation von Intersexuellen – also Menschen, die mit zugleich männlichen und weiblichen Geschlechtsmerkmalen geboren werden. Die Juristin kritisiert die aktuelle Rechtspraxis, die es erlaubt, dass bereits Kleinkinder umoperiert werden, als grundrechtsverletzend und entwirft einen Katalog von Gesetzesreformen.

Einen zweiten Preis erhielt Sandra Bucerius vom Fachbereich Erziehungswissenschaften für ihre Arbeit „Was soll ich denn sonst machen? – Jugendliche Migranten im Spannungsfeld zwischen islamischen Werten, Drogenhandel und Alltag in Deutschland.“

Um den Deutschen Studienpreis können sich Wissenschaftler aller Disziplinen bewerben, die ihre Dissertation im Ausschreibungsjahr mit exzellentem Ergebnis abschließen. Für den Wettbewerb 2010 reichten knapp 400 Post-Doktoranden Beiträge ein. Die Preisverleihung mit dem Schirmherrn des Wettbewerbs, Bundestagspräsident Norbert Lammert, findet am 23. November in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin statt. Insgesamt wurden neun Preise vergeben – drei erste und sechs zweite.

Glückwunsch für Betty Heidler

Auf ganz anderem Gebiet – nämlich dem Sportlichen – konnte im Sommer Jura-Studentin Betty Heidler punkten: Bei der Leichtathletik-Europameisterschaft in Barcelona gewann sie am 30. Juli die Gold-Medaille im Hammerwerfen.

„Es kommt schon häufig vor, dass mich Kommilitonen ansprechen, wenn ich in den Hörsaal komme. Vor allem natürlich dann, wenn gerade Olympische Spiele oder Weltmeisterschaften waren“, bekannte Betty Heidler in einer im Februar 2010 erschienenen Beilage der Goethe-Universität in der Wochenzeitung „Die Zeit“. Eine Frage, die ihr in solchen Situationen immer wieder gestellt wird, lautet: Wie bringt sie die Herausforderung einer Weltkarriere im Leistungssport in Einklang mit ihrem Studium?

„Ganz einfach: Ich bin für ein Teilzeitstudium eingeschrieben, in Ausnahmefällen geht das“, erklärt die 27-Jährige. „Und Jura ist mein Traumfach: Ich finde das gar nicht so trocken, wie manche behaupten, denn das hat ja alles einen engen Bezug zum Alltag. Das Studium in Frankfurt gefällt mir sehr gut, die Professoren sind studierendenfreundlich, und der Campus im Westend ist einfach klasse“, schwärmt Heidler von ihrer Universität.

Für die Jura-Studentin im vierten Semester gibt es nach dem Erfolg in Spanien nun noch zwei große Ziele: Der Weltrekord und vor allem der Sieg bei den nächsten Olympischen Spielen, wie sie der „Welt“ gegenüber betonte. „Jedes Jahr hat seinen Saisonhöhepunkt. Der Fokus liegt aber schon auf 2012“, so Heidler. „Ich hoffe doch, dass es jetzt noch weitergeht.“

Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl beglückwünschte die Ausnahmesportlerin zu ihrem „grandiosen Erfolg“.